Ganz ohne Nadel und Faden

Platzwunden mit Haar und Sekundenkleber „nähen“

Beim Behandeln kleinerer Kopfplatzwunden könnten Nadel, Faden und Lokalanästhesie bald ausgedient haben: Die Kombination Kopfhaare plus Sekundenkleber erwies sich beim „Nähen“ in einer Studie als schmerz- und komplikationsärmer; außerdem traten weniger Narben auf. Ein weiterer Vorteil: Die Methode ist sehr preisgünstig.

Kopfplatzwunden sind eine der häufigsten Verletzungen, die Ärzte in der Notaufnahme behandeln müssen. In der Regel werden die Wunden in Lokalanästhesie durch eine Naht mit nichtresorbierbarem Faden versorgt, schreibt Charlotte F. Lang aus München in „Notfall und Rettungsmedizin“. Die sogenannte „modifizierte Hair Apposition

Technique“ (modHAT) benötigt diese Hilfsmittel jedoch nicht. Hier genügen die Kopfhaare des Patienten – vorausgesetzt sie sind länger als 1 cm – sowie zwei Klemmchen und etwas Sekundenkleber.

Haare verwirbeln, Wundränder adaptieren

In einer Studie mit insgesamt 102 Patienten, die eine Platzwunde < 10 cm am Kopf hatten, wurden die Verletzungen bei 67 Teilnehmern mit der modHAT behandelt. Die restlichen Probanden erhielten eine konventionelle Wundnaht bzw. eine Klammernaht.

Bei der modHAT desinfizierten die Ärzte die Verletzung zunächst mit Jodlösung und reinigten sie mit 0,9%-iger Kochsalzlösung. Im nächsten Schritt

griffen sie mit zwei Klemmchen jeweils ein Bündel von 10 bis 15 Haaren an beiden Seiten der Wunde und verdrehten diese gegeneinander, sodass sich die gegenüberliegenden Wundränder durch den Zug adaptierten. (Abb. 1 a, b). Schließlich vervollständigten die Mediziner das Ganze mit einem Tropfen Sekundenkleber (Abb. 1 c, d). Wichtig hierbei: Der haushaltsübliche Klebstoff darf nur auf das Haarbündel getropft werden und nicht in Kontakt zur Wunde kommen.

Von den 67 mit modHAT behandelten Patienten waren 66 mit dem Endergebnis sehr zufrieden. Keiner von ihnen hatte eine Infektion erlitten; lediglich ein Proband klagte über fehlendes Haarwachstum im Bereich der Verletzung.

Eine andere Studie kam ebenfalls zu sehr guten Ergebnissen: Hier traten signifikant weniger Schmerzen als bei der konventionellen Behandlung auf, die Komplikationsrate war geringer und die Narbenbildung weit weniger ausgeprägt als nach herkömmlicher Wundnaht. Auch diese Patienten waren zufrieden mit dem Resultat.

Leicht zu lernen und kostengünstig

Last but not least spielen natürlich auch wirtschaftliche Aspekte eine Rolle: So ist die „Hair Apposition Technique“ aufgrund kürzerer Behandlungszeiten, reduzierter Materialkosten und fehlender Wiedervorstellungen deutlich preisgünstiger als die „normale“ chirurgische Therapie von Kopfplatzwunden.

(Claudia Daniels)

Notfall Rettungsmed 2011, 14:125